

## Sprechaktbegründungen im Altindischen

ROSEMARIE LÜHR, Jena

Sprechaktbegründungen können immer dann vorliegen, wenn eine auf eine syntaktische Struktur folgende Struktur eine eigene „illokutive Kraft“ hat. Betrachtet man auf dieses Phänomen hin die altindogermanischen Sprachen, so bietet das Altindische einschlägiges Datenmaterial, nämlich vor allem die *hí*- und *néd*-Sätze.<sup>1</sup> Für eine genauere sprachwissenschaftliche Einordnung erscheint jedoch zunächst eine sprachtheoretische Beschreibung der an einem Sprechakt beteiligten Begründungstypen notwendig.

### 1. Sprachtheoretische Vorbemerkungen

Bekanntlich sind die Komponenten von Sprachhandlungen:<sup>2</sup>

1. die Äußerung mit der Proposition als wichtigstem Bestandteil;
2. die Absicht des Sprechers, ein bestimmtes Ziel zu erreichen;
3. Bedingungen, die erfüllt sein müssen, damit die sprachliche Handlung erfolgreich ist;
4. Konsequenzen, die mit dem Vollzug der sprachlichen Handlung verbunden sein können. Es sind Sachverhalte, die als Folge von verwirklichten Zielen der Sprachhandlung eintreten. Dabei bilden Absicht, Bedingungen und Konsequenzen die illokutive Funktion einer Äußerung;
5. die Sprechsituation; mit der Äußerung wird eine Interaktion zwischen Sprecher und Hörer etabliert.

Was nun die den Vollzug von Sprachhandlungen notwendigen Bedingungen angeht, so sind drei Aktivitäten des Hörers zu unterscheiden: „Der Hörer muß die Absicht des Sprechers verstehen, er muß darüber entscheiden, ob er sie akzeptiert oder nicht, und er muß sie, falls er dazu bereit ist, ausführen.“<sup>3</sup> Somit gehören zu einer Sprachhandlung Verstehensbedingungen, Akzeptierungsbedingungen und Ausführungsbedingungen. Da der Erfolg der sprachlichen Handlungen davon abhängig ist, ob diese Bedingungen gegeben sind, wird der Sprecher im Zweifelsfall die Voraussetzungen für seine Sprachhandlung verbalisieren. Es gibt also sprachliche Handlungen, die der dominierenden sprachlichen Handlung untergeordnet sind und sie stützen. Man vergleiche für die drei Stützungsbeziehungen einer Aufforderung die Beispiele:

---

<sup>1</sup> Hettrich 1988: 169ff.

<sup>2</sup> Zum folgenden Lühr 1991: 165ff. nach Motsch/Pasch 1987.

<sup>3</sup> Motsch/Pasch 1987: 27.

(1)(a) *Gib mir den Winkelschneider! Das ist das Gerät mit der runden Scheibe.* (verstehensstützend)

(1)(b) *Gib mir den Winkelschneider! Ich kann nicht von der Leiter runter.* (akzeptierungs- oder motivationsstützend)

(1)(c) *Gib mit den Winkelschneider! Er liegt im Werkzeugschrank.* (ausführungsstützend)

Von diesen subsidiären sprachlichen Handlungen ist die die Motivation betreffende Stützungsbeziehung am wichtigsten, da sie die Akzeptanz der vom Sprecher beabsichtigten Reaktion des Hörers betrifft. So soll im Falle einer Feststellungshandlung der Hörer dazu motiviert werden, die Äußerung des Sprechers zu glauben oder zumindest zur Kenntnis zu nehmen. Als subsidiäre sprachliche Handlung wählt der Sprecher hierfür eine Begründung. Diese kann sich auf die propositionale oder illokutionäre Ebene der dominierenden sprachlichen Handlung beziehen. So ist in dem Satz:

(2)(a) *Der Eurokurs steigt, weil der Dollar niedrig steht.*

die propositionale Ebene des Hauptsatzes der Bezugspunkt für die Begründung; denn man kann (2)(a) umformen in:<sup>4</sup>

(2)(b) *Daß der Eurokurs steigt, ist damit zu begründen, daß der Dollar niedrig steht.*

Demgegenüber bezieht sich die Begründung in (3) auf die illokutionäre Ebene:

(3)(a) *Ich behaupte ohne Umschweife, daß unser Bruder Hans das Geld gestohlen hat; denn er ist seit Wochen knapp bei Kasse.*

Vgl. wiederum mit Umformung:

(3)(b) *Daß ich ohne Umschweife behaupte, daß unser Bruder Hans das Geld gestohlen hat, begründe ich damit, daß er seit Wochen knapp bei Kasse ist.*

Es handelt sich um die Begründung einer Feststellung. Fehlt jedoch ein performativer Ausdruck wie *ich behaupte*, ist oftmals nicht zu entscheiden, ob eine Illokutions- oder eine Propositionsbegründung vorliegt. Weitere Illokutionsbegründungen sind die Begründung einer Aufforderung wie in (1)(b), eines Wunsches oder einer Frage:

(4) *Hast du heute abend Zeit? Denn ich habe eine Kinokarte.*

Hinzu kommt die Begründung für die Wahl eines Ausdrucks durch den Sprecher:

(5)(a) *Der Kaiser hatte Liutward aus dunkler Herkunft emporgehoben. Denn er war eines Hufschmieds Sohn.*

Vgl. die Paraphrase:

(5)(b) *Ich spreche deswegen von dunkler Herkunft, weil Liutward eines Hufschmieds Sohn ist.*<sup>5</sup>

---

<sup>4</sup> Dazu Klein 1987: 40ff.

<sup>5</sup> Küper 1984: 17; Thim-Mabrey 1982: 214.

## 2. Die einzelnen Typen<sup>6</sup>

Die Forschung vor Hettrich (1988: 171f.) hat die altindischen *hí*-Sätze zumeist als Nebensätze betrachtet. Demgegenüber unterscheidet Hettrich die *hí*-Sätze danach, ob „sie selbständige Sprechakte darstellen und ob sie einen Nachbarsatz implizit ergänzen“. Die folgende These ist jedoch, daß es sich in allen angeführten Belegen um Sprechaktbegründungen handelt.

### 2.1. Propositionsbegründung

Behalten wir das in 1. gegebene Schema bei, so sind zunächst Fälle von Propositionsbegründung anzuführen. Eine solche wird im folgenden angenommen, wenn sich die Sachverhaltsbeschreibungen auf eine 3. Person beziehen und wenn es sich bei dem dominierenden und dem subsidiären Sprechakt um Aussagesätze handelt:

(6) RV VIII 21,18 *citra íd rájā rājakā íd anyaké*  
*yaké sárasvatīm ánu /*  
*parjanya iva tatánad dhí vṛṣṭyā*  
*sahásram ayútā dádat*

„Citra allein ist König. Armselige Kleinkönige nur sind die anderen, die entlang der Sarasvatī wohnen. Denn wie Parjanya mit dem Regen spricht er mit Donnerstimme, er, der Tausend, Zehntausende verschenkt.“ (nach Hoffmann 1976: 568; Hettrich 184)

Vgl. die Paraphrase:

„Daß Citra allein König ist ..., ist damit zu begründen, daß er mit Donnerstimme wie Parjanya mit dem Regen spricht ...“<sup>7</sup>

---

<sup>6</sup> Zu der Formel *cid dhí* vgl. Hettrich 1988: 333.

<sup>7</sup> Propositionsbegründungen liegen wohl auch vor in:

(i) RV IX 81,1f. *prá sómasya pávamānasyormáya*  
*índrasya yanti jatháram supésasaḥ /*  
*dadhnā yád ím unnītā yaśásā gávāṃ*  
*dānāya śúram udámandiṣuḥ sutāḥ //*  
*áchā hí sómaḥ kalásān ásiṣyadad*  
*átyo ná vólhā raghúvartanir vṛṣā*

„Die schönfarbigen Wogen des sich läuternden Soma gehen in Indras Leib ein, wenn (die Säfte) ausgepreßt und geschöpft mit der sauren Milch, die den Kühen zur Zierde gereicht, den Helden (Indra) zum Schenken aufgeheitert haben. Denn der Soma ist auf die Krüge zugeeilt wie ein starkes schnellfahrendes Zugroß.“ (nach Geldner; Hettrich 179)

Vgl. die Paraphrase „Daß die schönfarbigen Wogen des sich läuternden Soma in des Indra Leib eingehen ... ist damit zu begründen, daß der Soma auf die Krüge zugeeilt ist ...“

(ii) RV V 34,7f. *durgé caná dhriyate víśva á purú*  
*jáno yó asya táviṣīm ácukrudhat //*  
*sám yáj jánau sudhánau viśváśardhasāv*

Hierher gehört auch eine Textstelle, an der Agni in verschiedenen Priesterfunktionen im Opfer genannt ist. Die Propositionsbegründung bezieht sich jedoch nicht auf den unmittelbar vorhergehenden Satz, sondern auf den ganzen vorhergehenden Kontext:

(7) RV II 5,1ff. hótājaniṣṭa cétanaḥ

... //

á yásmin saptá raśmáyas  
tatá yajñásya netári /  
manuṣvād daívyam aṣṭamám  
pótā vísvaṃ tād invati //  
dadhanvé vā yád īm ánu  
vócad bráhmāṇi vér u tát /  
pári vísvāni kávyā  
nemís cakráṃ ivābhavat //  
sākám hí śúcinā śúciḥ  
praśāstá krátunājani

„Der ansehnliche Hotar ist jetzt geboren ... an dem sieben Zügel gespannt sind als dem Leiter des Opfers – wie Manu (lenkt er) den achten göttlichen – all das bringt er als Potar zuwege. Sobald er aber im Lauf ist und die Segensworte spricht, so besorgt er auch dieses (Amt). Alle Weisheit hat er umspannt wie die Felge das Rad. Denn mit lauterem Sinne wurde der Lautere als Praśāstar geboren.“ (nach Geldner; Hettrich 173 Anm. 51)

Vgl. die Paraphrase:

„Daß er alle Priesterämter beherrscht, ist damit zu begründen, daß er als Praśāstar geboren wurde.“ (vgl. RV I 94,6)<sup>8</sup>

Ähnlich auch:

(8) RV I 32,5f. áhan vṛtrám vṛtratáram vyàṃsam  
índro vājreṇa mahatá vadhéna /  
skándhāṃsīva kúliśenā vívṛkṇāhiḥ  
śayata upapṛk pṛthivyāḥ //  
ayoddhéva durmáda á hí juhvé  
mahāvīráṃ tuvibādhám ṛjīṣám

„Indra erschlug den Vṛtra, den größten Feind, den Schulterlosen (?) mit der

---

áved índro maghāvā góṣu śubhríṣu /  
yújaṃ hy ànyám ákrta pravepany  
úd īm gávyam sṛjate sátvabhir dhúniḥ

„Nicht einmal in einer Bergfeste hält sich sogar ein ganzer Volksstamm lange, der seine Stärke gereizt hat. Wenn der freigebige Indra erfahren hat, daß zwei reiche Volksstämme vollständig gerüstet sind (zum Kampf) um schmucke Kühe, da verbündete sich der Schreckensverbreiter nämlich mit dem einen; er treibt die Rinderherde (des anderen) mit den Kriegen lärmend heraus.“ (nach Geldner; Hettrich 177)

<sup>8</sup> Dazu Tichy 1995: 286.

Keule, seiner großen Waffe. Wie Baumstämme, die mit der Axt gefällt sind, liegt der Drache platt auf der Erde. Denn er hatte wie ein des Kämpfens Unkundiger in trunkenem Übermut den großen Helden, den Starkbedrängenden, Trestersomatrunkenden herausgefordert.“ (nach Geldner; Hettrich 185)<sup>9</sup>

## 2.2. Illokutionsbegründung

### 2.2.1. Begründung einer Feststellung

Nimmt der Sprecher dagegen auf eine Äußerung von sich selbst Bezug, liegt wohl eine Illokutionsbegründung vor: Im Lied von Purūravas und Urvaśī knüpft Urvaśī an ihre Worte in Strophe 7 an. Sie hatte festgestellt, daß die Götter Purūravas für Großes bestimmt haben; sie haben ihn zum großen Kampf, zur Dasyutötung großgezogen. Ohne auf den Inhalt der dazwischenliegenden Strophen einzugehen, fährt sie nun fort:

(9) RV X 95,11 jajñiṣá itthá gopíthyāya hí  
dadhátha tát purūravo ma ójaḥ /  
ásāsaṃ tvā vidúṣī sāsminn áhan  
ná ma áśṛṇoḥ kím abhúg vadāsi

„[Ich habe dies festgestellt:] Denn du bist zum Hüter-Amt geboren. Du hast, Purūravas, diese Kraft mir bestimmt. Ich belehrte dich als Wissende am selben Tage. Du hörtest mir nicht zu. Was willst du (jetzt) nutzlos reden!“ (zur Interpretation vgl. Hoffmann 1967: 204f.; Hettrich 176)

Hinzu kommen Fälle, in denen der Sprecher eine Feststellung dadurch begründet, daß er die Motivation für die Handlung einer Person als eine bestimmte Absicht dieser Person darstellt. Diese Art der Sachverhaltsdarstellungen geht also über die bloße Propositionsbegründung hinaus. Auf eine 3. Person bezieht sich:

(10) RV II 38,1 úd u ṣyá deváḥ savitá saváya  
śásvattamám tádapā váhnir asthāt /  
nūnám devébhyo ví hí dhāti rátnam

„Dieser Gott Savitar hat sich zum vielen Male aufgemacht, um die

---

<sup>9</sup> Vgl. auch:

RV V 14,2f. tám adhvaréṣv īlate  
devám mártā ámartyam /  
yájiṣṭham mánuṣe jáne //  
tám hí śásvanta īlate  
srucā devám ghrtaścútā /  
agním havyáya vólhave

„Ihn verehren bei den Opferfeiern die Sterblichen, den unsterblichen Gott, der unter dem Menschevolk am besten opfert. Denn ihn verehren sie alle nacheinander, den Gott, mit schmalzträufelndem Löffel, den Agni, damit er die Opferspende befördere.“ (nach Geldner; Hettrich 183f.)

Weisung zu geben, der Wagenfahrer, dessen Werk dies ist, denn jetzt möchte er den Göttern das Kleinod verteilen.“ (nach Geldner; Hettrich 177)

Vgl. die Paraphrase:

„Daß dieser Gott Savitar sich zum vielten Male aufgemacht hat, um die Weisung zu geben ..., ist damit zu begründen, daß er den Göttern das Kleinod verteilen möchte.“

Des weiteren kann der Sprecher seine eigene Handlung durch einen Wunsch motivieren: In (11) wird eine in der Vergangenheit liegende Handlung einer 1. Person mit einem Wunsch dieser Person begründet:

(11) RV X 51,4 hotrād ahám varuṇa bíbhyad āyaṃ  
néd evá mā yunájann átra deváh /

„Aus Furcht vor dem Hotar-Amt bin ich gegangen, Varuṇa, denn nicht sollten mich die Götter darin einspannen.“ (nach Geldner; Hettrich 170)

Als Paraphrase ergibt sich: „Daß ich aus Furcht vor dem Hotar-Amt gegangen bin, begründe ich damit, daß ich nicht will, daß die Götter mich darin einspannen.“

In anderen Fällen dient dem Sprecher eine Feststellung über einen Sachverhalt dazu, eine Aufforderung oder einen Wunsch an eine andere Person zu motivieren:

(12) RV I 10,2f. yát sánoḥ sánum áruhad  
bhúry áspaṣṭa kártvam /  
tád índro ártham cetati  
yúthéna vṛṣṇír ejati //  
yukṣvā hí keśínā hárī  
vṛṣañā kakṣyaprā /  
áthā na indra somapā  
girām úpaśrutiṃ cara

„Als er von Höhe zu Höhe gestiegen war (und) vieles, was noch zu tun, erblickte, da merkt Indra die Absicht. Als Leithammel setzt er sich mit der Herde in Bewegung. [Ich stelle das fest.] Denn [ich wünsche:] Schirr deine mahnigen Falben, die Hengste, die die Gurte füllen, an und komm, du Somatrinker Indra, um unsere Lobreden anzuhören!“ (nach Geldner; Hettrich 178)

(13) RV I 6,6f. devayánto yáthā matím  
áchā vidádvasuṃ gíraḥ /  
mahám anūṣata śrutám //  
índreṇa sám hí dṛkṣase  
saṃjagmānó ábibhyuṣā /  
mandú samánávarcasā

„Wie Gottverlangende, die das Lied (vortragen), so haben die Lobreden den großen, berühmten Schätzelfinder hergerufen. [Ich stelle dies fest.] Denn [ich wünsche:] du mögest mit Indra zusammen erscheinen, mit dem

Furchtlosen zusammenkommend, beide erfreulich (?) und von gleicher Schönheit.“ (nach Geldner; Hettrich 178)

Während hier der Sprecher von der 3. Person in die Anrede überwechselt, ist es in (14) umgekehrt. Der Begründungszusammenhang ist komplexer. Er könnte etwa lauten: Ich habe im Gespräch mit Indra auf seine Heldentaten verwiesen; denn ich wünsche, daß er mit Gebeten angerufen wird:

(14) RV VI 18,5f. tán naḥ pratnám sakhyám astu yuṣmé  
itthá vādabhir valám āngirobhiḥ /  
hān acyutacyud dasmeṣāyantam  
ṛṣóḥ púro ví dúro asya víśvāḥ //  
sá hí dhībhír hávyo ásty ugrá  
īśānakṛn mahatí vṛtratúrye

„Das soll unsere alte Freundschaft mit euch sein’, mit den ebenso sprechenden Aṅgiras erschlugst du den (die Kühe) genießenden Vala, du das Unbewegliche bewegender Meister. Du schloßest seine Burgen, alle seine Tore auf. [Ich habe im Gespräch mit Indra seine Heldentaten genannt.] Denn er ist mit Gebeten anzurufen, der Gewaltige, der Reichmacher, in der großen Feindeschlacht.“ (nach Geldner; Hettrich 174)

### 2.2.2. Begründung eines Wunsches

Leichter ist die Begründung eines Wunsches als subsidiäre Sprachhandlung zu erkennen. Die Begründung erfolgt in Form eines Aussagesatzes:

(15) RV II 27,5f. yuṣmákam mitrāvaruṇā prāṇītau  
pári śvábhreva duritāni vṛjyām //  
sugó hí vo aryaman mitra pánthā  
anṛkṣaró varuṇa sādúr ásti /  
ténādityā ádhi vocatā no  
yáchatā no duṣparihántu śárma

„Unter eurer Führung, Mitra und Varuṇa, möchte ich die Abwege wie (ein Wagenfahrer) die Spalten vermeiden. Denn euer Weg ist gut zu gehen Aryaman, Mitra, ist dornenlos, recht, o Varuṇa.“ (Geldner; Hettrich 186)

### 2.2.3. Begründung einer Aufforderung

Bei der Begründung einer Aufforderung findet man *hí*-, *néd*-Sätze und Sätze ohne Konjunktion. Der folgende Beleg enthält ein Verb des Bittens als performatives Verb. Die Begründung selbst besteht aus einem Wunsch:

(16) RV I 17,3f. anukāmám tarpayethām  
índrāvaruṇa rāyá á /  
tá vām nédiṣṭham īmahe //  
yuváku hí śácīnām yuváku sumatīnām /  
bhūyāma vājadāvnām

„Freut euch nach Herzenslust des Reichtums, Indra und Varuṇa; euch bitten wir um den nächsten. Denn wir möchten eurer Künste, eurer, der Lohngebenden, Gnaden, teilhaftig werden.“ (nach Geldner; Hettrich 177)

Daneben erscheinen Begründungen von Imperativen. In den folgenden Beispielen ist die Begründung ein Aussagesatz:

(17) RV II 28,6c dámeva vatsád ví mumugdhy áṃho  
nahí tvád āré nimíśás canése

„Wie einen Strick vom Kalb löse die Angst, [ich fordere dich dazu auf:] denn fern von dir vermag ich nicht einmal zu blinzeln.“

(18) RV III 42,5f. índra sómāḥ sutá imé  
tān dadhiṣva śatakrato /  
jaṭhāre vājinīvaso //  
vidmā hí tvā dhanamjayám  
vájeṣu dadhrśám kave /  
ádhā te sumnám īmahe

„Indra! Diese Somatränke sind ausgepreßt; nimm sie, du Ratreicher, in deinem Bauch auf, du Gewinnreicher! [Ich fordere dich dazu auf:] Denn wir kennen dich als Schätzeerbeuter, mutig in den Kämpfen, o Seher. Darum bitten wir um deine Huld.“ (nach Geldner; Hettrich 176)

(19) RV V 77,1 prātaryāvāṇā prathamā yajadhvam  
purá gḍhrād áraruṣaḥ pibātaḥ /  
prātár hí yajñám ásvínā dadhāte

„Opfert den Frühkommenden zuerst; sie sollen vor dem mißgünstigen Geier trinken [ich fordere euch dazu auf:], denn am Morgen empfangen die Ásvins ihr Opfer.“ (Geldner; Hettrich 185f.)

(20) RV IX 49,4 sá na ūrjé vy avyáyam  
pavítmaḥ dhāva dhārayā /  
devásah śṛṇávan hí kam

„Lauf du uns zur Kraft durch die Wollseihe in Strömen, denn die Götter werden wohl darauf hören.“ (Geldner; Hettrich 178)

Vgl. auch:

(21) RV VI 51,6 má no vṛkāya vṛkyè samasmā  
aghāyaté rīradhatā yajatrāḥ /  
yūyám hí ṣṭhá rathyò nas tanúnām  
yūyám dáksasya vácaso babhūvá

„Überantwortet uns nicht irgend einem Übelwollenden, einem Wolf oder einer Wölfin, ihr Verehrungswürdige, denn ihr seid die Lenker unserer Leiber, ihr seid die Lenker des rechten Wortes.“ (Geldner; Hettrich 185f., 188)

(22) RV X 131,2f. kuvíd aṅgá yávamanto yávam cid  
yáthā dānty anupūrvám viyūya /  
ihéhaiṣām kṛṇuhi bhójanāni



yé barhíṣonámovṛktim ná jagmúḥ //

nahí sthūry ṛtuthá yātám ásti

nótá śrávo vivide saṃgaméṣu

„Sicher (weißt du) doch, wie die Getreidebauer das Getreide schneiden, indem sie es reihenweise weglegen. (So) bring hier- und dorthin deren Besitztümer, die nicht zur ehrfürchtigen Umlegung des Barhis gekommen sind! Einspännig ist ja nicht richtig gefahren; auch hat (ein solcher) in den Versammlungen keinen Ruhm gewonnen.“ (nach Geldner; Hettrich 149, 185)

In der Sprechaktbegründung geht aber das Altindische noch einen Schritt weiter als in dem in 1. vorgestellten Modell: Eine Aufforderung kann durch einen Wunsch des Sprechers, der ebenso als Aufforderung formuliert ist, begründet werden. So kann (23) wiedergegeben werden mit:

(23) RV V 4,5f. śatrūyatām á bharā bhójanāni //

vadhéna dásyum prá hí cātáyasva

váyaḥ kṛṇvānás tanvè svāyai

„Bringe den Wohlstand der Feindseligen her!“ „Denn [ich wünsche:] vertreibe mit der Waffe den Dasyu, deinem eigenen Leibe Stärke zulegend.“ (nach Geldner; Hettrich 173)

(24) RV VIII 47,10f. yád devāḥ śárma śaraṇam

... tād asmāsu ví yantana ... //

ādityā áva hí khyátá

-dhi kúlād iva spásah /

sutīrtham árvato yathá

-nu no neṣathā sugám

„Der schützende Schirm, o Götter, den spannt über uns aus!“ „Denn [ich wünsche:] schaut, Ādityas, (auf uns) herab wie die Späher von der Böschung! Führt uns auf den guten Weg wie Rosse zu guter Tränke.“ (nach Geldner; Hettrich 173f.)

(25) RV II 36,3f. yajñāñḥ sámmitlāḥ pṛṣatībhir ṛṣṭībhir

yāmañ chubhráso añjīṣu priyá utá /

āsádyā barhír bharatasya sūnavah

potrád á sómam pibatā divo narah //

améva nah suhavā á hí gántana

ní barhīṣi sadatanā ráñiṣṭana

„Mit den Opfern, den scheckigen Antilopen und den Speeren eng verwachsen, auf der Fahrt schön geputzt und als Freunde von Zieraten, setzt euch auf das Barhis, ihr Söhne des Bharata, trinkt, ihr Mannen des Himmels, den Soma aus dem Becher des Potar! Denn [ich wünsche:] kommt zu uns wie nach Hause, ihr leicht zu Errufende; setzt euch auf das Barhis, seid fröhlich!“ (nach Geldner; Hettrich 178)

(26) RV II 37,5 arvāñcam adyá yayyaṃ nṛvāhaṇam

rátham yuñjāthām ihá vām vimócanam /  
pṛñktām havíṃṣi mádhunā hí kaṃ gatám  
áthā sómam pibatam vājinīvasū

„Schirrt beide heute den eilenden, männerführenden Wagen an, daß er die Richtung zu uns nehme! Hier ist euer Ausspann. Denn [ich wünsche:] durchtränkt die Opfertgaben mit Süßigkeit, kommt darum her und trinket den Soma, ihr Gewinnreiche!“ (nach Geldner; Hettrich 178)

(27) RV VIII 24,16 siñcá vādhvaryo ándhasaḥ /  
evá hí vīrá stávate sadāvṛdhaḥ

„... oder schenke uns von dem Trank ein, Adhvaryu, denn [ich wünsche:] so soll der Held gepriesen werden, der stets Gedeihliche!“ (nach Geldner; Hettrich 177f.)

(28) RV VIII 26,5 juhurāṇā cid aśvinā  
manyethām vṛṣaṇvasū /  
yuvām hí rudrā páṛṣatho áti dvīṣaḥ

„Auch wenn ihr Aśvins vom Wege abgekommen seid, so denket hierher, ihr Schätzerreiche, denn [ich wünsche:] ihr Rudras sollt über die Anfeindungen hinweghelfen!“ (nach Geldner; Hettrich 178)

Und an eine 3. Person ist gerichtet:

(29) RV VIII 5,39 mákir enā pathá gād  
yéne mé yánti cedáyaḥ /  
anyó nēt sūrír óhate  
bhūridāvattaro jánaḥ

„Keiner betrete den Pfad, auf dem diese Cedis gehen, denn [ich wünsche:] kein anderer Lohnherr soll sich rühmen, ein noch freigebigerer Mann zu sein!“ (nach Hoffmann 1967: 229; Hettrich 169)

(30) RV VIII 27,3f. prá sú na etv adhvarò  
'gnā devéṣu pūrvyāḥ /  
ādityéṣu prá váruṇe  
dhṛtāvrate marútsu viśvābhānuṣu //  
viśve hí ṣmā mánave viśvávedaso  
bhúvan vṛdhé riśádasah

„Unser Opfer soll schön zuerst unter den Göttern zu Agni gehen, zu den Ādityas, zu Varuṇa, der die Gebote aufrecht hält, zu den allglänzenden Maruts. Denn [ich wünsche:] alle die Allwissenden mögen dem Manu zum Gedeihen gereichen, die Herrenstolzen(?).“

(weitere Belege für die Begründung einer Aufforderung sind RV V 79,9, X 16,7 mit *néd*, II 6,6 mit *hí*; Hettrich 169f., 175)

Auch konjunktionslose Sätze sind hier einzuordnen:

(31) RV I 189,3 ágne tvám asmád yuyodhy ámīvā  
ánagnitrā abhy ámanta kṛṣṭíḥ

„Agni, wehre von uns die Übel ab. [Denn ich wünsche:] Sie sollen die

nicht von Agni geschützten Stämme anpacken!“ (Dunkel 1985; 54; dazu Hettrich 165f.)

#### 2.2.4. Begründung einer Frage

(32) RV II 35,1 úpem aṣṛkṣi vājayúr vacasyāṃ  
cāno dadhīta nādyó gíro me /  
apāṃ nāpād āsuhémā kuvít sá  
supésasas karati jóṣiṣad dhí

„Nach dem Siegerpreis strebend habe ich meine Beredsamkeit ergossen. Der Flußentstamme möge an meiner Lobrede Gefallen finden. Ob dieser Apām Napāt, der Rosstreiber, sie zieren wird? [Ich frage dies:] Denn er soll seine Freude daran haben.“ (nach Geldner; Hettrich 153f.)

#### 2.2.5. Begründung der Wahl eines Ausdrucks

Auch Ausdrucksbegründungen sind im Altindischen belegt:

(33) RV V 16,1f. bṛhád váyo hí bhānávé  
'rcā devāyāgnāye /  
yám mitráṃ ná práśastibhir  
mártāso dadhiré puráh //  
sá hí dyúbhir jánānāṃ  
hótā dákṣasya bāhvóḥ

„Denn singe dem göttlichen Licht Agni hohe Lebenskraft zu, dem die Sterblichen mit Lobeserhebungen den Vorsitz gaben, wie einem Freund! [Ich wähle den Ausdruck *bhānave* ... *devāyāgnāye*]. Denn er (wurde) als der Opferpriester der Menschen mit Tagesanbruch (erzeugt) in den Armen des Dakṣa.“ (nach Geldner; Hettrich 173)

(34) RV IV 33,8f. tá á takṣantv ṛbhávo rayíṃ naḥ  
svávasaḥ svápasah suhástāḥ //  
ápo hy èṣām ájuṣanta devā  
abhí krátvā mánasā dídhyanāḥ

„Die Ṛbhus sollen uns Reichtum beschaffen, die geschickt zur Hilfe, zum Werk und mit der Hand (sind). [Ich wähle die Ausdrücke *svávasaḥ*, *svápasah* und *suhástāḥ*]. Denn an ihrem Werk fanden die Götter Gefallen, als sie es mit Einsicht und Verstand betrachteten.“ (nach Geldner; Hettrich 176)

Hierher wohl auch:

(35) RV VIII 25,20 váco dīrgháprasadmaní  
-śe vājasya gómataḥ /  
íśe hí pitvò 'viśásya dāváne

„Ein Wort bei Dīrghaprasadman vermag rinderreichen Lohn [ich wähle den Ausdruck *gómataḥ*], denn es vermag Speise ohne Gift zu geben.“ (nach

Geldner; Hettrich 175)

An einer Stelle wird sogar die Wortwahl thematisiert:

(36) RV III 54,16 *nāsatyā me pitārā bandhupṛchā*

*sajātyām aśvínoś cāru nāma /*

*yuvām hī sthó rayidaú no rayīṇām*

*dātrām rakṣethe ákavair ádabdhā*

„Die Nāsatyas sind meine Väter, die sich nach ihren Angehörigen erkundigen. Die Verwandtschaft der Aśvins ist ein schönes Wort, denn ihr beide seid uns Geber von Reichtümern“ (Geldner; Hettrich 189)

Weiterhin ist die Begründung der Verwendung von Namen hinzuzufügen:

(37) RV VII 60,4f. *á sūryo aruhac chukrām árṇaḥ /*

*yásmā ādityā ádhvano rádanti*

*mitró aryamá váruṇaḥ sajóṣāḥ //*

*imé cetāro árṇasya bhūrer*

*mitró aryamá váruṇo hī sánti /*

*imá ṛtasya vāvṛdhur duroṇé*

*śagmāsaḥ putrá áditer ádabdhāḥ*

„Sūrya hat jetzt das lichte Meer erstiegen, dem die Ādityas einträchtig die Wege vorzeichnen: Mitra, Aryaman, Varuṇa. Sie — Mitra, Aryman, Varuṇa — [ich nenne sie] denn sie sind die Bestrafer der vielen Unwahrheiten; sie sind im Hause der Wahrheit groß geworden, die tüchtigen Söhne der Aditi, die Untrüglichen.“ (nach Geldner; Hettrich 174f.)

(38) RV I 108,2f. *yāvad idám bhúvanaṃ víśvam ásty*

*uruvyácā varimátā gabhīrām /*

*tāvān ayám pátave sómo astv*

*áram indrāgnī mánase yuvábhyām //*

*cakrāthe hī sadhryāṇ nāma bhadram*

*sadhrīcīná vṛtrahaṇā utá sthaḥ /*

*tāv indrāgnī sadhryāñcā niśadyā*

„So groß diese ganze Welt ist, die weiträumige an Weite, unergründliche, so groß soll dieser Soma zum Trinken sein, euch beiden recht nach dem Sinn, Indra und Agni! [ich nenne euch beide] Denn ihr habt euch vereint einen guten Namen gemacht und ihr seid vereint die Vṛtratöter. Laßt euch nieder, Indra und Agni“ (nach Geldner; Hettrich 184)

#### 2.3.4. Sprechaktbegründungen, die sich aus der Sprechsituation ergeben

Interessant ist der folgende Gebrauch: Der Satz mit *hī* bezieht sich unmittelbar auf die Sprechsituation, und zwar auf das gedichtete Lied, wie es im Kontext später genannt wird:

(39) RV I 109,1f. *ví hy ákhyam mánasā vāsya ichānn*

*indrāgnī jñāsá utá vā sajātān /*

nānyā yuvāt prāmatir asti máhyam  
 sá vāṃ dhíyam vājayántīm atakṣam //  
 ásravam hí bhūridāvattarā vāṃ  
 víjāmātur utá vā ghā syālát /  
 áthā sómasya práyatī yuvábhyām  
 índrāgnī stómaṃ janayāmi návyam

[Mit diesem Lied wende ich mich an dich] „Denn ich habe nach Verwandten oder Stammesgenossen im Geiste Umschau gehalten, mein Heil suchend, o Indra und Agni. Es gibt für mich keine andere Zuversicht als euch beide; darum habe ich auf euch ein lohnbringendes Lied gedichtet.“ [Ich habe dieses Lied gedichtet] „Denn ich habe von euch gehört, daß ihr mehr gebt als ein unechter Schwiegersohn oder ein Schwager. Darum verfertige ich unter Darbringung von Soma auf euch beide, Indra und Agni, ein neues Loblied.“ (nach Geldner; Hettrich 176)

Ein Anruf an Indra wird begründet in:

(40) RX X 89,16 purūṇi hí tvā sávanā jánānām  
 bráhmāṇi mándan grṇatām řṣīṇām /  
 imām āghóṣann ávasā sáhūtiṃ  
 tiró víśvān árcato yāhy arvāñ

„[Mit diesem Anruf wende ich mich an dich] Denn dich ergötzen viele Somaspenden der Leute, die feierlichen Reden der lobpreisenden Ṛṣis. Erhöre gnädig diese gemeinsame Anrufung und fahre herwärts, an allen (anderen) Lobsängern vorbei!“ (doch Geldner: „Allerdings ergötzen dich ...“; Hettrich 176)

Und die Aufforderung zur Teilnahme am Trankopfer wird begründet in:

(41) RV X 112,6f. idám te pátraṃ sánavittam indra  
 píbā sómam ená śatakrato /  
 pūrṇá āhāvó madirásya mádhvo  
 yám víśva íd abhíháyanti deváh //  
 ví hí tvām indra purudhá jánāso  
 hitáprayaso vṛṣabha hváyante /  
 asmákaṃ te mádhumattamānīmá  
 bhuvan sávanā téṣu harya

„Diese Schale ist seit alters dein Besitz, Indra; trink den Soma daraus, du Ratreicher! Der Trog ist voll des berausenden Süßtranks, auf den sich alle Götter freuen. [Mit diesem Lied, bitte dich, am Trankopfer teilzunehmen] Denn dich rufen die Leute vielfach, Indra, bei vorgesetztem Schmause, o Bulle. Unsere Trankopfer hier sollen dir die süßesten sein; an diesen erfreue dich!“ (nach Geldner; Hettrich 176)

Auch Bitten um Schutz kommen in Verbindung mit solchen Begründungen vor:

(42) RV I 105,18 aruṇó mā sakṛd víkaḥ  
 pathá yántaṃ dadárśa hí /  
 új jihíte nicáyyā

táṣṭeva pṛṣṭyāmayí  
vittám me asyá rodasī

[Mit diesen Worten wende ich mich an euch:] „Denn mich hat einmal der rötliche Wolf gesehen, wie ich meines Weges ging. Da er mich bemerkt hat, richtet er sich auf wie ein Zimmermann, den die Rückenknochen schmerzen. - Seid in solcher Lage meiner eingedenk, Himmel und Erde!“  
(nach Geldner; Hettrich 178)

Auf die unmittelbare Sprechsituation beziehen sich auch die Worte der Schwiegertochter, als sie feststellt, daß ihr Schwiegervater nicht anwesend ist.

Die Schwiegertochter wendet sich an Indra:

(43) RV X 28,1 víśvo hy anyó arír ājagāma  
máméd áha śváśuro ná jagāma /  
jakṣīyád dhaná utá sómam papīyāt  
svāśitaḥ púnarāstaṃ jagāyātā  
(Die Schwiegertochter:)

„[Aus folgendem Grund spreche ich:] Denn jeder andere Fremdling ist gekommen, nur mein Schwiegervater ist nicht gekommen. Er hätte Gerstenkörner essen und Soma trinken und wohlgesättigt wieder nach Hause gehen können.“ (nach Geldner; Hettrich 177)

### 3. Zusammenfassung

Überblickt man nun das Datenmaterial, so wurden für alle in 1. vorgestellten Sprechaktbegründungen Belege gefunden, nämlich für Propositionsbegründungen, Feststellungsbegründungen, Wunschbegründungen, Aufforderungs-begründungen, Fragebegründungen und Ausdrucksbegründungen. Das Altindische bietet sogar noch mehr unterschiedliche Typen. Zum einen sind dies Aufforderungen oder Wünsche als Begründungen von Aufforderungen, ein Phänomen, das auch bei konjunktionlosen subsidiären Sprachhandlungen vorkommt:

(44) RV V 45,6 étā dhíyaṃ kṛnāvāmā sakhāyó  
„Kommt her, [denn ich wünsche:] wir wollen ein Gebet verrichten!“  
(Hettrich 186)

Zum anderen werden Begründungen als subsidiäre Sprachhandlungen bei unmittelbarem Bezug auf die Sprechsituation verwendet. In der Opfersituation sind dies Bezugshandlungen wie „Mit diesem Lied, mit diesem Anruf wende ich mich an dich, mit diesem Lied bitte ich dich, am Trankopfer teilzunehmen“, auf die dann als Begründung folgt: „Denn ich muß dich aus diesem oder jenem Grund loben“ oder „Denn du sollst mir diesen oder jenen Wunsch erfüllen“. Und in der Situation mit der Schwiegertochter begründet diese, warum sie zu sprechen beginnt: Ihr Schwiegervater ist nicht gekommen. Was aber die grammatische Form der konjunktionlosen und der mit Konjunktion *hí-* und *néd-*Sätze gebildeten Sätze angeht, so spiegelt diese genau ihre Funktion wider: Sie haben

zwar eine eigene „illokutive Kraft“, es sind aber subsidiäre Sprachhandlungen. Daher ist wie auch sonst bei Nebensätzen das Verb betont. Es herrscht also eine ikonische Beziehung zwischen Form und Inhalt.

### Literatur

- Dunkel, George (1985): IE hortatory \**ey*, \**eyte*: Vedic *éta* ... *stávāma*, Hitt. *eḫu=wa it*, Hom. εἰ δ' ἄγε, Münchener Studien zur Sprachwissenschaft 46, 47-79.
- Hettrich, Heinrich (1988): Untersuchungen zur Hypotaxe im Vedischen. Berlin/New York: Walter de Gruyter (Untersuchungen zur indogermanischen Sprach- und Kulturwissenschaft 4).
- Hoffmann, Karl (1967): Der Injunktiv im Veda. Eine synchronische Funktionsuntersuchung. Heidelberg: Winter.
- Klein, Josef (1987): Die konklusiven Sprechhandlungen. Studien zur Pragmatik, Semantik, Syntax und Lexik von BEGRÜNDEN, ERKLÄREN-WARUM, FOLGERN und RECHTFERTIGEN. Tübingen: Niemeyer (Reihe Germanistische Linguistik 76).
- Küper, Christoph (1984): Zum sprechaktbezogenen Gebrauch der Kausalverknüpfers *denn* und *weil*: Grammatisch-pragmatische Interrelationen, Linguistische Berichte 92, 15-30.
- Motsch, Wolfgang/Pasch, Renate (1987): Illokutive Handlungen. In: Motsch, Wolfgang (Hg.): Satz, Text, sprachliche Handlung. Berlin: Akademie Verlag (studia grammatica XXV), 11-79.
- Lühr, Rosemarie (1991): Zur Parenthese im Mittelhochdeutschen. Eine pragmalinguistische Untersuchung, Sprachwissenschaft 16, 162-226.
- Thim-Mabrey, Christiane (1982): Zur Syntax der kausalen Konjunktionen *weil*, *da* und *denn*. Sprachwissenschaft 7, 197-219.
- Tichy, Eva (1995): Die Nomina agentis auf *-tar-* im Vedischen. Heidelberg: Winter.